

"Für die Träger wird es sehr schwierig"

Kreisgebiet. Spötter haben das geplante Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) bereits durch den Kakao gezogen: "KiBiz gleich Mumpitz" hieß es im Rahmen der politischen Diskussion, und auch Vertreter heimischer Kindergärten haben angesichts des umstrittenen Entwurfs ‚Bauchgrimmen‘.

Die WR sprach mit Kirchhundems Bürgermeister Michael Grobbel, gleichzeitig Vorsitzender des Kindergarten-Elternvereins Würdinghausen, mit dem Vorstand des DRK-Kreisverbandes, Torsten Tillmann sowie mit Michael Färber, Chef der zuständigen Abteilung im Kreishaus in Olpe.

Bereits durchgerechnet hatte Michael Grobbel das KiBiz für "seinen" Kindergarten - mit dem vorsichtigen Fazit: "Es wird alles sehr sehr eng." Und: "Ich fürchte, auf eine Erzieherin im Anerkennungsjahr werden wir dann verzichten müssen." Bisher gebe es vom Land Zuschüsse pro Kindergartengruppe, Geld für die laufenden Betriebskosten (Wasser, Strom etc.) sowie für den Betrieb des Kindergartens (Spielmaterial und so weiter). Jetzt soll eine Pro-Kopf-Pauschale je Kind und gestaffelt nach Betreuungszeit gezahlt werden, mit möglicherweise fatalen Folgen: Eltern können laut KiBiz entscheiden, ob ihr Kind 25, 35 oder 45 Stunden betreut werden soll. Danach richtet sich die Landesförderung. Für ein Kind, das beispielsweise 25 Stunden betreut wird, erhält der Kindergartenträger rund 3 200 Euro, für ein 45-Std.-Kind fast 6 800 Euro. Auch die Elternbeiträge sollen gestaffelt werden. Und hier fürchtet nicht nur Grobbel, dass Eltern ihre Kinder aufgrund eines geringeren Elternbeitrages nur für die 25-Std.-Förderung anmeldeten, obwohl sie eigentlich eine längere Betreuung im Auge hätten. Fatal sei das KiBiz für die Träger, die von Jahr zu Jahr mit immer neuen Förderzahlen (gemäß der Kinderzahl) zu kalkulieren hätten und den Erzieherinnen Sicherheit immer nur für ein Jahr geben könnten.

Das sieht auch DRK-Vorstand Tillmann so, dessen Verein im Kreis drei Kindergärten, zwei im Stadtgebiet Olpe und einen in Attendorn unterhält. Tillmann: "Es ist unklar, wie sich das auf das Anmeldeverhalten auswirkt." Bei den Gruppen habe es bei unterschiedlichen Größen noch Flexibilität gegeben, das sei jetzt vorbei. Jetzt könne es viel eher "rauf und runter" gehen mit den Förderzahlen. Tillmann: "Das wird für die Träger äußerst schwierig."

Dennoch ist Kreis-Dezernent Michael Färber überzeugt: "Das Finanzierungssystem der Kindergärten musste geändert werden, es gab zu viele Ungerechtigkeiten." Es könne nicht angehen, dass ein Kindergarten mit zwei 20-er-Gruppen (40 Kinder) genauso gefördert werde wie einer mit zwei 25-er-Gruppen. Natürlich gebe es noch viele offene Fragen, und jede Neuerung bringe Verlierer und Gewinner mit sich.

Bei der Gestaltung der Elternbeiträge wolle man im Kreis darauf achten, dass die Unterschiede, je nach Betreuungszeit, nicht zu groß würden.

17.08.2007 Von Josef Schmidt